

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Förderern des französischen „Tossafismus“ auf spanischem Boden gehörte der hervorragende Gelehrte Ramban aus Gerona (Moses ben Nachman), den wir anlässlich der Disputation in Barcelona und des antimaimonistischen Feldzuges bereits kennen gelernt haben.

Ramban (1195—1270) war von weltlichem Wissen nicht unberührt geblieben und besaß insbesondere weitgehende Kenntnisse in der Medizin, doch wollte er auf dem Gebiete der rabbinischen Gelehrsamkeit den Geist der freien Kritik nicht anerkennen und zog es vor, „bei den altehrwürdigen Autoritäten zu lernen“. Er beherrschte meisterlich die Methode der Apologie und der gekünstelten Überbrückung der in den „maßgebenden“ Quellen klaffenden Widersprüche. Schon in seiner Jugend trat er mit einer Apologie („Milchamoth“) hervor, in der er mit den Mitteln haarspaltender Dialektik das halachische Kompendium des Alfassi gegen die Einwendungen des Serachia Halevi (Band IV, § 39) verteidigte. Die zahlreichen talmudischen Untersuchungen des Ramban („Chidduschim“) sind von jenem Geiste der Tossafisten durchtränkt, der in den Worten des Rabbenu Tam so drastisch zum Ausdruck kommt: „Wenn ein und derselbe Fall an einer Stelle des Talmud in positivem, an einer anderen in negativem Sinne entschieden wird, so werde ich immer noch ein Mittel finden, den Widerspruch zu beheben“. Wie sehr Ramban im Banne des Autoritätsglaubens stand, zeigt sein schon in vorgeschrittenem Alter verfaßter Kommentar zum Pentateuch, mit dem er den offenbaren Zweck verfolgte, dem kritischen Kommentar des Abraham ibn Esra entgegenzuwirken. In die auf grammatische Regeln und aramäische „Targumim“ sich gründende Auslegung des unmittelbaren Textsinnes flicht Ramban in seinem Kommentar nicht selten haggadische und sogar mystische Deutungen ein. Er war es, der als erster in die Bibelexegese, allerdings noch mit aller Behutsamkeit, den Geist der sich um jene Zeit in Spanien verbreitenden Kabbala oder „Geheimwissenschaft“ hineintrug. Seinen Kommentar beendete Ramban erst in Palästina, wohin er nach der Disputation in Barcelona übersiedeln mußte. Der bereits erwähnte kurze Bericht über die Disputation („Wikkuach ha'Ramban“), der den Verfasser Verfolgungen von seiten der Dominikaner aussetzte, besitzt nicht nur geschichtlichen, sondern auch großen theologischen Wert und wird die schweren rabbinischen Folianten des Ramban sicherlich überdauern.

In den letzten Jahrzehnten des XIII. Jahrhunderts stand an der